

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

№ 278.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und etwamontlich 75 Pf.

38. Jahrgang.  
Dienstag, den 1. Dezember.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

## Tageschau.

Freiberg, den 30. November.

Im deutschen Reichstage wurde am Sonnabend folgende Interpellation der ultramontanen Abg. Reichensperger und Rintelen verlesen: „Die Verächtlichkeit, welche der Stellvertreter des Reichskanzlers, Herr Staatssekretär, Staatsminister von Bötticher, der Zeitung „Germania“ unterm 3. November l. J. zugehandelt hat, giebt in Verbindung mit den Verhandlungen der jüngsten Missionenkonferenz zu Bremen dringende Veranlassung, an den hohen Bundesrath eventuell an den Herrn Reichskanzler die Anfrage zu richten, ob beschloffen oder beabsichtigt sei, 1. jede Missionsthätigkeit von Mitgliedern des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der mit demselben „verwandten“ Orden in den deutschen Schutzgebieten als gesetzlich verboten zu behandeln oder auf dem Verwaltungswege zu verbieten; 2. die Thätigkeit katholischer Missionen überhaupt in jenen Schutzgebieten auszuschließen oder zu beschränken?“ Da sich der im Reichstage erschienene Reichskanzler Fürst Bismarck zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärte, nahm Abg. Reichensperger das Wort zur Motivirung derselben. Er entwickelte die Vorgänge, welche zur Stellung der Interpellation geführt hatten, berührte die Verjagung der Audienz, welche die beiden Patres im Auswärtigen Amte nachgesucht hatten, und suchte im Uebrigen den Nachweis zu führen, daß die Nichtzulassung der katholischen Missionen in den Schutzgebieten durch nichts begründet sei. Das Jesuitengesetz habe für die Schutzgebiete keine Geltung, denn auch der Regierungs-Kommissär von Kuserow habe in der Budgetkommission den Art. 6 der Kongoaakte zitiert, nach welchem die Freiheit aller Kulte gewährleistet sei. Daß dieser Artikel verletzt wurde, habe den bisher bei den Katholiken vorhandenen Sympathien für die Kolonialbewegung einen schweren Stoß verurteilt. Andere Staaten sehen einen Vortheil in der Niederlassung christlicher Missionäre. Wenn man das Jesuitengesetz einfach auf die Kolonien übertragen wolle, dann könnte man ebenso gut auch das Sozialistengesetz übertragen, an dieser abenteuerlichen Perspektive sei das Verfehlen des Vorgehens der Regierung klar ersichtlich. Der Einwand, daß man durch Zulassung der Missionen beider Konfessionen die armen Völkern verwirre, sei ebenfalls unzutreffend.

Fürst Bismarck antwortete auf Nr. 1 der Interpellation einfach mit Ja. Daß deutsche Kolonien „Ausland“ seien, wie der Vorredner meine, könne das Raisonnement der Jesuiten sein, nicht das eines deutschen Ministers. Von der Reichsregierung könne man doch nicht annehmen, daß sie im Auslande einem Reichsgeetze zuwiderhandele. Die Gefahr für das Reich liege nicht in dem Katholizismus jener Missionen, sondern in deren internationalem Charakter. Deutschland habe keinen Ueberhang an Nationalgefühl; die Revanche-Artikel in den französischen Blättern seien von deutschen Neugaten geschrieben; ähnlich seien diejenigen, die sich als entragte Polen aufspielen, meist Deutsche. Auf die zweite Frage antwortete er dagegen mit einem entschiedenen Nein; denn einem anderen Vorgehen würden die katholischen Könige von Baiern und Sachsen niemals zugestimmt haben. Der Redner ging nunmehr auf die Entsehung der vorliegenden Frage näher ein. Wenn auch das Sozialistengesetz nicht einfach übertragen werden solle, im Sinne desselben soll gewiß dort verfahren werden, sobald es die unter den weißen oder schwarzen Arbeitern herrschenden oder entstehenden Tendenzen nöthig machen sollten. Selbst wenn das Jesuitengesetz nicht existierte, würde er es für angemessen halten, französische Jesuiten dort nicht zuzulassen. Die ganze Frage sei keine konfessionelle, sondern eine internationale. In den Herren Weitz und Stöckel sei besonders ihr Charakter den Franzosen bedenklich. In Riffingen habe er erst als Franzosen bedenklich. In Riffingen habe er erst als Schreiben des Paters Weitz, dann einen Bericht des Gouverneurs von Kamerun erhalten, der sich zwar sehr günstig über diesen Herrn aussprach, aber schon unter dem Rubrum „Einrichtung einer französischen Missions-Gesellschaft.“ Am 8. August sandte das auswärtige Amt eine Anfrage an das Kultusministerium über den Charakter der „Gesellschaft vom heiligen Geist“ und erhielt die Antwort, sie sei begründet von dem bekehrten Sohn eines Rabbiners und besonders Elsäßer und Lothringer — also Revanchepolitiker — seien ihre Mitglieder. Die Sache wurde also ohne Voreingenommenheit geprüft. „Deutschland“, so fuhr der Kanzler fort, „wird immer noch zu sehr von Franzosen aller Parteien bedroht, das beweisen die Vorfälle in Spanien. Wir müssen mit den Verhältnissen rechnen, deshalb ist auch in den Kolonien große Vorsicht geboten. Bei einem Konflikt in denselben würden wahrscheinlich jene Missionäre sich mit ihrem ganzen Einfluß auf Seiten der Franzosen stellen. Auch Frankreich läßt in seinen Kolonien nur französische Missionäre zu. England findet es ganz natürlich, aus den jetzt von uns besetzten Kolonien

keine Missionäre zurückzuziehen. Ebenjowenig werden die Franzosen englische Baptisten-Missionäre aufzunehmen bereit sein. Für die zu Belehrenden ist es nicht vortheilhaft, wenn bei den Missionen mehr als eine Konfession vertreten ist, dann kommt es leicht zu einer Konkurrenz der einzelnen Religionen, die keiner von beiden dienlich ist.“ Der Redner verlas darauf ein Altentstück, wonach die Regierung zu einer Konferenz der Missionsgesellschaften auf Wunsch derselben einen Vertreter geschickt habe, und schloß dann mit folgenden Worten: „Ich möchte empfehlen, überlassen Sie die Protektorrolle der katholischen Kirche doch mehr den Bundesfürsten katholischer Konfession. Sind Sie in Sorge, daß der Kulturkampf einschlagen könnte, so warten Sie doch lieber den Moment ab, der günstiger zum Vorgehen ist, als dieser von der „Germania“ erzeugte Zwischenfall.“ Auf Antrag des Abg. Windthorst beschloß der Reichstag die Besehung der Interpellation. Abg. Windthorst sagte: „Wenn der Reichskanzler von der „Germania“ spricht, so freut mich das — wenn er die Redaktion tabelt, so bemerke ich, daß sie besser ist, als die der „Nordd. Allg. Ztg.“ (Heiterkeit im Centrum), ich bedauere nur, daß sie mitunter in den Ton der „Nordd. Allg. Ztg.“ verfällt (große Heiterkeit), sie hat vom Meister gelernt. — Der Hinweis auf die Sachen und Baiern war wohl nur Ironie — ich überlasse die Vertretung unserer Interessen lieber schon ihm, als den katholischen Bundesrathmitgliedern. (Große Heiterkeit.) Der verehrte Herr hat immer noch Reminiscenzen an sein Gerechtigkeitsgefühl. Bei der Kongoaakte zeigte er sich als Diplomat großen Stils — anders heute. Daß die beiden Missionäre Franzosen sind, ist noch nicht bewiesen; wenn sie französisch schreiben, so will das nichts bezeugen, das thun unsere deutschen Diplomaten auch, ohne Franzosen zu sein. (Unruhe.) Die Rede des Reichskanzlers lief darauf hinaus: nur evangelische Missionen! Ich schätze auch die evangelische Mission, aber ihre Erfolge sind gering, es fehlt ihr das genügende Personenmaterial.“ Der Redner hob dann hervor, daß Frankreich seine Kolonialerfolge den Jesuitenmissionen verdanke; dasselbe gelte für England, bezüglich Indiens. Nach Artikel 6 der Kongoaakte werde freie Religionsübung und freie Thätigkeit aller Missionäre in den afrikanischen Gebieten gewährleistet. Alle gegen die Jesuiten gerichteten Vorwürfe seien ungerecht; der Reichskanzler werde dieselben schließlich gegen die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokraten juridizieren müssen. Seine (des Redners) Partei sei der Kolonialpolitik durchaus nicht feindlich gewesen, er selbst habe seiner Zeit nur vor zu raschen Schritten gewarnt.

Fürst Bismarck antwortete: „Es handle sich um die Frage, ob man in den deutschen Schutzgebieten katholisch-jesuitische Missionsgesellschaften zulassen solle; der Abg. Windthorst habe dies übergegangen. Die Kolonialpolitik anlangend, sei für dieselbe weder die Autorität Windthorst's noch diejenige Birchow's allein maßgebend. Die Jesuiten werde Deutschland sich nicht zurückwünschen. Alle Ausführungen Windthorst's über die Jesuiten müsse er bestreiten. Vorläufig seien dieselben lediglich eine Verbindung geschickter Leute zum Zwecke der Weltbeherrschung. Hinsichtlich seiner Aeußerung über die Reichsfeinde verweise er auf die Welsen und Polen; das seien doch keine Reichsfeinde; jeder Mißerfolg des Reiches werde hier bemängelt. Er erinnere ferner an die bei den Schwierigkeiten mit Spanien, Frankreich u. von der ultramontanen Presse eingenommene Haltung. Seine Stellung bei der Kongoa-Konferenz sei eine andere gewesen als den deutschen Schutzgebieten gegenüber; bei jener habe es sich um ganz unbestimmte Gebiete, in letzteren um Schutzgebiete gehandelt, auf welche die deutschen Gesetze anwendbar seien. Er habe stets das Prinzip vertreten: Gesetze anwendbar seien. Er habe stets das Prinzip vertreten: keine Kolonien im französischen Sinne mit Garnisonen und bergleichen einzurichten, sondern nur die Interessen der Kaufleute zu schützen. Gegen die von dem Abg. Windthorst den verbündeten Regierungen vorgeworfene Einseitigkeit müsse er sich nochmals entschieden verwahren; durchaus nicht alle Orden seien aus Deutschland vertrieben, sondern nur solche, die welche die internationalen kirchlichen Rücksichten über die nationalen Interessen stellten und das Deutsche Reich bekämpften.

Abg. Windthorst beduzirt hierauf aus den Ausführungen des Reichskanzlers, daß außer der evangelischen Mission alle Konfessionen ausgeschlossen seien, denn man wolle nur in Deutschland Geborene und Erzeugene zulassen, und letzteres sei unmöglich geworden durch die Maigeetze, welche die Orden so gut wie abgeschafft haben. „Wir gehen mit den Freiämtern“, fuhr der Redner fort, „weil diese uns am ehesten helfen im Kulturkampfe. Das Zentrum geht seinen Weg unbeirrt weiter, der Appell des Kanzlers an die Wähler ist fruchtlos, der Thurm steht und wird stehen. So lange es einen Nationalliberalen giebt, giebt es auch ein Zentrum.

(Heiterkeit.) Ich bin in keinem Punkte weniger deutsch, als der Reichskanzler. Unsere Anschauungen sind verschieden, der verehrte Herr hat mehr Erfolge, weil er mehr Soldaten und mehr Geld hat — ich habe weniger Erfolge, denn ich habe keine Soldaten und gar kein Geld! (Stürmische Heiterkeit.) Wäre nicht endlich Zeit, uns wiederzugeben, was die Könige Preußens uns gewährt und was die Aera Bismarck uns geraubt. Wir wollen abwarten, ob die Politik Friedrich Wilhelm's IV. wirklich schlechter war, als die Politik Bismarck's. (Unruhe rechts. Ruf: Von Olmütz nach Sedan!) Das Vaterland ist groß genug, um Allen Duldung zu geben. Die deutsche Nation wird die Freiheit sich nicht rauben lassen.“ (Beifall im Centrum.)

Fürst Bismarck erklärte, es sei unwahr, daß nur die evangelische Konfession zugelassen werde in den Schutzgebieten, die katholische sei ebenso berechtigt. Der Vorredner habe gemeint, die Katholiken müßten auf die französischen Jesuiten zurückgreifen; das laufe doch auch auf nichts Anderes hinaus, als die Jesuiten wieder nach Deutschland zurückzurufen. Es gebe aber doch noch genug katholische Kräfte in Deutschland, welche besser thäten, im Missionsdienste zu wirken, als sich immer gegen die Regierung zu erheben. Man möge die Mitarbeiter der „Germania“ nach Kamerun schicken (Stürmische Heiterkeit); wenn die Katholiken den Frieden wollen, müßten sie nicht immer den Reichstag und den Landtag mit der Kulturkampsdebatte beginnen. Er sei in Vielem verführend entgegengekommen, aber er habe gefunden, daß es nie möglich sei, das Zentrum zufriedenzustellen, wenn man nicht direkt die Einheit des Reiches gefährden wolle. Wasse man die Jesuiten zu, so handle man gegen die Interessen des Landes. Die jesuitische Mission sei daher nicht zuzugestehen, wohl aber die deutsche katholische Mission, weil man von dieser deutsch-nationale Gesinnung voraussetzen könne. Wenn man französische Jesuiten zurückweise, könnten doch die deutschen Katholiken nicht schwer getränkt werden. „Der Vorredner hat dann von der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm's IV. gesprochen und diese sich erlaubt, mit ihr in einen tadelnden Vergleich zu bringen. Er hat für die Regierung Sr. Majestät des Kaisers die Regierung des Fürsten Bismarck substituirt. Ja, meine Herren, das ist eine schwere Beleidigung meiner Königstreue, meiner ehrlichen Anhänglichkeit an Sr. Majestät. Ich habe mich nie als etwas Anderes gefühlt, als der Diener meines Herrn zu sein. (Beifall.) Ich bin ein treuer Diener des vorigen Königs gewesen, und bin ein treuer Diener des jetzigen, und dafür zeugt doch, daß ich ungeachtet meines körperlichen Elends hier stehe und aushalte, so lange meine Knochen zusammenhalten. Aber von einer Regierung des Fürsten Bismarck zu sprechen, welche schwere Beleidigung Sr. Majestät liegt darin! (Sehr richtig!) Ich hoffe, er wird dies erkennen und sein Wort zurücknehmen.“ Abg. v. Malzahn-Gülz wies darauf hin, daß die verbündeten Regierungen kein Versprechen betrefis der Zulassung katholischer Missionen im deutschen Schutzgebiet abgegeben hätten. Von einer engherzigen Gesinnung der evangelischen Missionäre gegenüber den katholischen sei nie etwas bekannt gewesen. Ebenso sei es im Allgemeinen bezüglich der Stellung der evangelischen gegenüber den katholischen. Sobald die Katholiken den richtigen Willen zeigten, sei der Kulturkampf zu Ende. Abg. Windthorst erwiederte, auch er sei für die Beseitigung des Kulturkampfes, derselbe werde aber seitens der Regierung geführt. Die Katholiken seien in Wirklichkeit praktisch von der Mission ausgeschlossen, wenn auch nicht theoretisch. Wenn er von der Regierung gesprochen im Vergleich zu Friedrich Wilhelm IV., so sei das durchaus erlaubt, man könne indirekt sehr wohl von der Regierung eines Ministers sprechen. Der Bundeskommissar v. Kuserow habe seiner Zeit das bestimmte Versprechen gegeben, daß die katholische Mission in den deutschen Schutzgebieten erlaubt sein sollte. Fürst Bismarck bezeichnete die Erklärung eines Kommissärs nur dann für verbindlich, wenn er Namens der Bundesregierungen spreche, das sei in seiner Rede nicht der Fall gewesen. Seine Beschwerde über den Ausdruck „Regierung Bismarck's“ beziehe sich darauf, daß es so klang, als ob er allein der regierende Mann im Staate sei, doch sei gewiß Niemand je ein so demüthiger Diener seines Herrn gewesen, als er. Wenn man ihn einem früheren Monarchen entgegenstelle, halte er das für unwürdig. (Lebhafter Beifall rechts.) Abg. Kintelen wiederholte noch einmal die Gründe, kraft deren das Centrum die Ausschließung der Jesuiten von der Mission für unzulässig halte. Abg. Windthorst machte die persönliche Bemerkung, er habe rein sachlich von seinem konstitutionellen Standpunkte aus gesprochen. Trotzdem aber sei von Seite des Reichskanzlers der Ausdruck „unwürdig“ gefallen, er hoffe, daß dieser Ausdruck nicht auf seine Person angewandt sei, sonst

Hätte der Präsident den Reichskanzler zur Ordnung rufen müssen. Abg. v. d. Decken verwahrte sich als Deutschhannoveraner gegen den Vorwurf der Reichsfeindschaft. Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Von verschiedenen Berliner Blättern wird die Behauptung aufgestellt, die Reichsregierung habe die Einführung eines Branntwein-Verkaufs-Monopols in Erwägung gezogen. — Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, begab sich nach Madrid, um als Vertreter des deutschen Kaisers der Beisehung des Königs Alfonso beizuwohnen. In der Begleitung desselben befinden sich der Hofmarschall Graf Kanitz und der Kammerjunker Graf Schlippenbach. — Die bairische Reichsrathskammer hat den von der Abgeordnetenversammlung beschlossenen Malzaußschlag mit 34 gegen 7 Stimmen angenommen. Ueber den Kammerbeschluß aber, welcher die Abkürzung der Militärdienstzeit der Geistlichen betrifft, nahm die Kammer gegen 9 Stimmen eine motivirte Tagesordnung an, welche dahin lautete, daß die Erklärungen der Regierung über die möglichste Milde der Ausübung des Gesetzes genügen.

Von verschiedenen österreichischen und ungarischen Blättern war behauptet worden, der Kriegsminister habe einen Erlaß an die Pester Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahn gerichtet, dieselbe möge für den Transport von 200000 Mann Vorbereitung treffen, weshalb sich der Direktionspräsident Hieronymi eiligst nach Wien begeben habe. Diese Meldung wird von offiziöser Seite als unzutreffend bezeichnet und auf eine einfache Anfrage des Kriegsministers über die Transportfähigkeit der ungarischen Bahnen zurückgeführt. — Der ungarische Staatsmann Koloman Tisza beging am Sonntag in Pest sein zehnjähriges Jubiläum als Ministerpräsident. Schon am Sonnabend erschien die Geistlichkeit zur Begrüßung unter Führung des Kardinals Haynald, welcher in seiner Ansprache das stete Wohlwollen Tisza's gegen die katholische Kirche hervorhob und auch um seine fernere Unterstützung bat. Tisza erwiderte, daß er die ihm zu Theil gewordene Begrüßung zu würdigen wisse und hoffe, auch in der Zukunft die Zufriedenheit aller Konfessionen zu erhalten. Ferner erschienen zur Begrüßung zahlreiche Beamte und Deputationen. Zu Ehren dieses Jubiläums ließ die liberale Partei des ungarischen Reichstages in Kremnitz eine goldene Medaille prägen, welche gestern durch eine Deputation der Partei feierlich überreicht worden ist. Es wurden vier goldene Exemplare geprägt: für den Ministerpräsidenten, das National-Museum, das kaiserliche Münzkabinett und für den Kronprinzen Rudolf.

Ein der italienischen Deputirtenkammer zugegangenes Grünbuch, welches die Zeit vom 21. September bis zum 16. November umfaßt, enthält Aktenstücke, aus welchen hervorgeht, daß Italien grundsätzlich an dem durch den Berliner Vertrag geschaffenen Status quo festhielt und wenn eine einmüthige Uebereinstimmung nicht möglich war, sich Deutschland näherte. Beide Regierungen waren bestrebt, jeden Grund eines Konflikts zwischen Wien und Petersburg zu beseitigen. Die dem Grafen Corti übermittelten Instruktionen betonen die Erhaltung des Friedens, empfehlen aber auch der Konferenz, die wahren Interessen der Rumelien in aufmerksamer Erwägung zu ziehen. Als der Vertreter Serbiens in Rom, Franzosovic, gegenüber dem Grafen Robilant bemerkte, daß Serbien ganz besonders auf die Sympathien Italiens rechne, erwiderte Graf Robilant demselben mit der Bekräftigung der Sympathien

Italiens für Serbien, fügte aber hinzu, daß sich die italienische Politik nur von dem Wunsche nach Sicherung des Friedens leiten lassen könne. Das griechische Rundschreiben vom 19. (31.) Oktober beantwortete Graf Robilant dahin, es scheine ihm, daß Griechenland sich zu viel mit der Zukunft und nicht genug mit der Gegenwart befaße.

Da in der französischen Deputirtenkammer die Debatte über die Tonkin-Kredite erst nach Abschluß der Arbeiten der Tonkin-Kommission stattfinden kann, beschloß die französische Regierung gegen ihre frühere Absicht, den Termin für die Einberufung des Kongresses zur Wahl des Präsidenten der Republik erst nach dieser Debatte festzusetzen und den 22. Dezember für den Kongress-Zusammentritt in Aussicht zu nehmen. Es werden Versuche gemacht, gegen die Wiederwahl des Präsidenten Grévy unter Hinweis auf sein hohes Alter zu agitiren, bisher aber ohne merklichen Erfolg. — Die radikalen Pariser Blätter beschimpfen in cynischer Weise das Andenken des Königs Alfons, des „preussischen Ulanen-Obersten“ und verlangen, daß die französische Regierung Zorilla und Genossen freie Hand lasse, um von der Grenze aus den republikanischen Aufstand zu leiten. Der spanische Votivkaster in Paris theilte dem französischen Minister des Auswärtigen, Freycinet, mit, seine Regierung rechne darauf, daß die französischen Grenzbehörden ihren internationalen Verpflichtungen nachkommen würden. Sowohl gegen Don Karlos als auch gegen Zorilla bestehen in Frankreich Ausweisungsdokrete.

Bei dem Eintritt in das Palais zu Madrid wurde die spanische Königin Marie Christine mit ihren Töchtern von einer großen Menschenmenge mit den Ruf: „Es lebe die Königin, es lebe die Prinzessin von Asturien!“ begrüßt. — In der San Vincent-Strasse hatte vorher die Menge das militärische Spalier durchbrochen, um den Wagen der Königin zu umgeben und bald laute Hochrufe auf sie auszubringen, bald um den Todten zu weinen. Die Königin leistete am Sonnabend den Eid als Regentin und hat das übliche „Si juro“ („Ja, ich schwöre es“) auf den Knien mit ruhiger Entschlossenheit ausgesprochen. Man glaubt, daß sie als Regentin eine große Energie entwickeln wird. Das Portefeuille des Außeren wurde von Moret übernommen. Treu seinen wirtschaftlichen Grundfätzen, wird derselbe auf den Freihandel hinarbeiten und Handelsverträge mit England und den Vereinigten Staaten schließen. Das erste Dekret der neuen Regierung war unterzeichnet von der Regentin, Namens des männlichen Kindes oder der Tochter, welche dem König auf dem Thron folgen wird. Die Kortès sollen der Regentenschaft die Sanktion geben.

In England wurden bisher 166 Liberale, 155 Konservative und 25 Parnelliten in das Parlament gewählt. Die Wahlen in London und den Vorstädten sind beendet und ergaben 26 Liberale und 36 Konservative. Gladstone ist in Midlothian mit 7879 St. gewählt worden. Sein Gegenkandidat erhielt nur 3248 St. Hartington ist in Lancashire mit starker Majorität gewählt. In Glasgow drangen sämtliche Liberale durch. Die Konservativen gewannen Siege in Scarborough und Wednesbury. — Der englischen Regierung ging aus Indien die unerfreuliche Nachricht zu, es sei in Nepal ein Aufstand ausgebrochen, bei dem der erste Minister getödtet und der Maharajah zum Gefangenen gemacht worden ist. Der englische Vertreter war zur Zeit von Rhatmandu abwesend und befand sich auf einer Inspektionsreise.

Wie russische Blätter berichten, befinden sich unter den 29 des Hochverrats Angeklagten, über welche jetzt in

Warschau unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wird, der Warschauer Friedensrichter Wardowski, der Gensetaplan Iowski und der Sekondelieutenant von der Festungsartillerie Solozgelström. Die Hauptangeklagten sind theils Studenten, theils Leute, die ihre Studien beendet haben, Söhne höherer Beamten, Besitzer aus Wolhynien und Lithauen, sowie zwei Warschauer Israeliten; die übrigen Angeklagten sind Handwerker, Straßenarbeiter und dergleichen. Das Richterpersonal besteht aus: dem Präsidenten des Warschauer Kriegsgerichts Friedrichs, 2 Kriegsrichtern und 4 Regiments-Obersten; Anklagen während der Vertheidigung von 14 Warschauer Advokaten und drei aus Rußland geführt wird.

Trotz des angebotenen Waffenstillstandes haben die Bulgaren am Freitag den ganzen Tag um Pirok gekämpft und schließlich die Stadt besetzt. Die Schlacht begann um 7 Uhr früh. Die serbische Armee ging von den die Stadt zur Rechten und Linken beherrschenden Höhen aus und erstreckte sich in der Richtung von Nisch bis zu einer der Stadt Pirok in einer Entfernung von 10 Kilometern gegenüberliegenden Höhe. Vier serbische Divisionen waren engagirt. Die Bulgaren führten ihrerseits den größten Theil ihrer Streitmacht ins Treffen und errangen einen vollständigen Erfolg. Fürst Alexander zog am Sonnabend in Pirok ein und ordnete von dort aus in Rücksicht auf die Kollektivnote der Mächte, sowie in Rücksicht auf die durch sein siegreiches Einrücken in Pirok gewahrte Ehre der Waffen die Einstellung der Feindseligkeiten an, um die Verhandlungen über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu eröffnen.

### Vom Landtage.

In der zweiten Kammer theilte gestern der Präses mit, daß von den Abtheilungen die Wahlen der Abg. Dr. Mehnert, Bartholomäus, Dabritz, Heymann, Müller (Golditz), Richter, von Seydewitz, von Trebra-Vindeman, Waffenge, Claus (Chemnitz), Graf, Voigt, Weigang, Albert, Pöpler, Bramsch, Steyer (Reinholdsbain), Stolle und Kaden für gültig erklärt worden seien. Mehrere Unregelmäßigkeiten, die bei der Prüfung der Wahlen der Abg. Dr. Mehnert, Voigt und Weigang bemerkt worden sind, sollen zur Kenntniß der Staatsregierung gebracht werden. Hierauf wählte die Kammer auf Antrag des Abg. Kirchbach durch Akklamation zu Mitgliedern des Landtagsausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden die Abg. Dr. Haberkorn, Bönißig und Gunt her, zu Stellvertretern die Abg. Uhlmann (Göltz), Georgi und Möbius.

Auf der Tagesordnung der am Mittwoch 1/21 Uhr beginnenden nächsten Sitzung steht eine Interpellation des Abg. Weigang, die sächsischen Realschulen betreffend, sowie Bericht der Gesetgebungskommission über die Fortdauer des Mandats des Abg. Müller (Freiberg).

Die Interpellation des Abg. Weigang weist darauf hin, daß die fünfklassigen sächsischen Realschulen früher sämmtlich in die Kategorie B, also zu denjenigen Lehreinrichtungen gehörten, bei welchen der einjährige erfolgreiche Besuch der ersten Klasse zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst erforderlich ist. Es konnten dadurch ihre Lehrerkollegien unter gewissen in einer Verordnung des Kultusministeriums vom 5. Mai 1877

### Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Auf das laute, herrliche „Herein“ des Rentiers erschien die kleine, gebeugte Gestalt eines bejahrten Mannes im Zimmer. In demüthiger Haltung, seinen Hut in den zitternden Händen drehend, blieb derselbe an der Schwelle stehen und das kramphafte, bellkommene Atmen seiner Brust, der verzweifelte Ausdruck seines Gesichts verriethen die Stimmung, in welcher er sich befand.

„Sie haben befohlen, gnädiger Herr,“ stotterte er mit tonloser, stotternder Stimme.

„Ja, ich habe Sie zu mir befohlen, um Ihnen zu sagen — wo ist Ihre Tochter, Raumann?“

Der Gefragte holte tief Athem, — er drängte mühsam die Thränen, welche seine Augen füllten, zurück und antwortete: „Mein Kind hat mich verlassen.“

„Sie sagen mir nichts Neues. — Ich weiß bereits, was geschehen ist, Ihre Tochter hat dem Werk, das sie so siegreich begonnen, die Krone aufgesetzt, — sie hat meinen Sohn zu verkleiden gewußt, mit ihr zu entfliehen und auf solche Weise seine Gattin zu werden.“

„Herr Barthold —“

„Kein Wort! Keinen Widerspruch! — Ich lasse mir meine Meinungen nicht widerlegen, am allerwenigsten von dem eigenen Vater der Verfälscherin, von dem ich nicht weiß, ob er den Plänen seiner Tochter, die Erbin meines Besitzthums zu werden, ob er der Flucht des Liebespaars so ganz fern gestanden.“

„Mein Ehrenwort darauf, daß dies der Fall war,“ sprach Raumann fest; Barthold aber entgegnete schroff: „Gleichviel! ... Sie werden einsehen, daß für Sie nach diesem Vorfall in meinem Hause kein Platz mehr ist.“

Der alte Raumann hob mit einer Art von Stolz seinen Kopf. „Ich weiß es und hätte jedenfalls, nachdem Sie meine Tochter beschimpft, Sie um meine Entlassung gebeten. ... Ich habe meinem Kinde verziehen, weil ich —“

„Ob Sie zürnen oder vergeben, das bekümmert mich nicht. Sie werden Ihr Gehalt für dieses Vierteljahr ausgezahlt bekommen unter der Bedingung, daß Sie sich noch heute aus meinem Hause entfernen.“

„Ich werde sofort gehen.“

„Du, Eugen, wirst Dich im Laufe des Tages nach einem anderen Gärtner bemühen und dafür Sorge tragen, daß ich einen zuverlässigen, treuen Menschen erhalte.“

„Dürfte ich ein Wort zu Gunsten des alten Raumann sprechen, Onkel?“ fragte Eugen; statt Barthold's aber antwortete der Gärtner auf die Frage, indem er mit Entschiedenheit sagte:

„Ich muß Sie bitten, dies zu unterlassen, junger Herr. Herzlichen Dank für Ihre Theilnahme; — ich hoffe zu Gott,

daß ich auch fernerhin mein Fortkommen finden werde und mir ein recht baldiges Wiedersehen meines Kindes beschieden ist. In diesem Hause hat' ich doch nimmermehr Ruhe, selbst wenn der gnädige Herr geneigt wäre, mich im Dienste zu belassen. ... Ich gehe und zwar noch heute. ... Eins aber muß ich dem gnädigen Herrn beim Abschiede sagen, nämlich, daß es Lüge und Verleumdung ist, welche der Handlungsweise meiner Tochter unlautere Beweggründe unterschiebt. ... Mein Kind hat mich verlassen, weil es Ihren Sohn aus vollem Herzen liebt und weil der brave Herr Walter ihr mit heiligem Eid gelobt hat, daß er ohne sie nicht leben könne und sie zu seiner rechtmäßigen Gattin machen werde. An Ihr Vermögen, Herr Barthold, hat Hedwig sicherlich nicht gedacht, da mag man mich mit glühenden Bangen zwicken, so bleib' ich bei meiner Meinung. Darum hoffe ich, daß Sie meine Hedwig nicht länger eine berechnende Person schelten werden! — Hätt' ich eine Ahnung gehabt, was geschehen sollte, so würd' ich's nimmermehr geduldet haben, das wußten sie — und deshalb hielten sie die Flucht vor mir geheim. ... Ich verzeihe, und wenn sie einst zu mir kommen sollten, so will ich ihnen beistehen und helfen, wo und wie ich kann, — möchte nur der Allmächtige auch Ihr Herz, gnädiger Herr, zur Milde, zur Vergebung lenken, damit Alles sich noch zum Guten wende! Und somit — leben Sie wohl! Wir werden einander nicht mehr wiedersehen!“

Er beugte den Kopf in achtungsvollem Gruße tief auf die Brust herab und verließ dann das Gemach, ohne daß Barthold ein weiteres Wort an ihn gerichtet hätte.

„Schwäher, — Schwäher,“ grollte dieser, nachdem der Gärtner sich entfernt hatte. „Wer weiß, ob er nicht diese ganze Flucht in Szene gesetzt hat! Ich traue solchen Leuten nicht. Geld ist verführerisch. ... Geh, Eugen, suche mir einen anderen Gärtner, ich möchte allein sein!“

Als wenige Minuten darauf der Nefte des alten Herrn sich entfernt hatte, sank dieser erschöpft in seinen Sessel nieder und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

„Es thut doch unendlich weh, den einzigen Sohn zu verlieren,“ murmelte Barthold tief seufzend, und seine Stimme klang thänenreicher.

### II.

Drei Jahre sind seit jenem Tage dahingegangen. Es ist ein heller, schneidend kalter Februar-Morgen.

Die Sonnenscheibe steht glänzend am blauen, wolkenlosen Himmel, aber ihre Strahlen besitzen nur eine leuchtende, keine erwärmende Kraft — sie vermögen die weiten Eisflächen, welche die Erde bedecken, nicht zu erweichen und die schneidende Luft nicht zu mildern.

Das elegant gebaute einstöckige Häuschen Heinrich Barthold's in der Friedrichs-Allee mit seinem großen, von einer

hohen Steinmauer umgebenen Garten liegt still und friedlich im hellen Sonnenschein. Das allein zwischen eisbedeckten Feldern stehende villenartige Gebäude in der mit alten, großen Kastanienbäumen besetzten Allee macht einen freundlichen, fast idyllischen Eindruck, und die volle, ungeführte Ruhe, welche zu dieser Jahreszeit hier herrscht, wirkt auf den wahren Naturfreund ungemein anziehend.

Nur eine menschliche Gestalt bemerkt man auf dem nach einem stillen, einsamen Dorfe führenden Wege, — die Gestalt eines Mannes, welche mit schnellen, hastigen und dennoch unsicheren Schritten auf das Haus Heinrich Barthold's zutritt.

Trotz der herrschenden, strengen Winterkälte ist der heranschreitende Mann nur mit einem dünnen, leichten Sommermäntchen bekleidet. Sein Anzug ist der eines gänzlich herunter gekommenen Menschen und auf seinem jugendlichen, von der schneidenden Luft stark gerötheten Gesicht liegt der Ausdruck bitterster Entbehrungen, herbster Noth und tiefsten Kummers.

Seine hohe, stattliche Gestalt ist gebeugt, — sein dunkellockiges Haupt auf die Brust herab geneigt, verunthümelt um das Gesicht ein wenig vor dem scharfen Winde zu schützen, der Krager des Rockes aufgeschlagen und die bläulich-roth gefrorenen Hände schlingen sich verzweifelt ineinander.

Als der bettelhafte Wanderer dem eleganten Hause bis auf wenige Schritte nahe gekommen ist, bleibt er plötzlich, wie von einem momentanen Entschlusse bewegt, stehen und hebt das Haupt.

Seine Blicke richten sich auf das sonnenumglänzte Gebäude und haften, wie magnetisch angezogen, an einigen Fenstern desselben.

Ein unbeschreiblicher Ausdruck schimmert in den tiefen, dunklen Männeraugen — eine ganze Welt von Empfindungen spiegelt sich in ihren Mienen.

Tief aufseufzend hebt und senkt sich des Mannes Brust. Ein seltsames, nervöses Zittern, das nicht vom Frost erzeugt zu sein scheint, durchfliegt seinen Körper. ... und seine Augen wenden sich noch immer nicht ab vom Hause Barthold's.

„Muth, — Muth,“ flüstern kaum hörbar seine zitternden Lippen, „s' ist nicht für mich, — nicht für mein Wohl! ... Muth!“

Er nimmt den Hut vom Kopf und fährt mit der Hand durch die wild ineinander verschlungenen Haare.

Auf seiner Stirn glänzen einige Schweißtropfen — er scheint die Kälte nicht mehr zu empfinden.

Noch einen Moment steht er, regungslos, das Gebäude anstarrend — dann rafft seine hohe, stattliche Gestalt sich energisch zusammen und mit schnellen, festen Schritten geht er zum verschlossenen Steinhof der Mauer, welches den Eingang zur Wohnung Barthold's bildet, und zieht die Thüre.

(Fortsetzung folgt.)

bezeichneten W...  
Stille erfolg...  
gungszugnis a...  
sätzen II.  
1. Februar 1...  
de Verordnung...  
Reinigungsordn...  
kleiner Aus...  
unter dem 23...  
achten Art au...  
Kategorie C, d...  
das Bestehen...  
wissenschaftlich...  
Der Interpell...  
Realschulen sch...  
der höheren...  
preussischen P...  
viele Realschul...  
staaten zurück...  
sächsische Reg...  
Berlegung fast...  
des gedachten...  
worden? 2. 2...  
Realschulen z...  
kämte zur...  
Den zwei...  
wochs-Sitzung...  
Dr. Schill...  
über das Lan...  
diesem Berich...  
nete Wilhelm...  
stimmenden U...  
des Königlich...  
beziehe sich...  
von ihm frü...  
rathes in Fre...  
berg hat hier...  
auch Mitglied...  
ob demselben...  
das Landtags...  
zu entziehen...  
liche Minister...  
Königlichen...  
Verweisung au...  
3. Dezember...  
gegeben worde...  
„Gandelt es...  
die Mitglied...  
scheidung zu...  
im vorliegen...  
Wahlgesetzes...  
3. Dezember...  
gesetzes sind...  
Wahlrechte...  
Aemtern...  
Wahlbarkeit...  
Erloßchen de...  
eines unbed...  
von § 2e...  
Es hängt d...  
lediglich von...  
cit. gebrauch...  
auch auf den...  
beziehen sind...  
zu verneinen...  
des Wahlgef...  
Vorchriften...  
das Diszipl...  
unterschied...  
Dienstklass...  
Hallungsbe...  
einer der i...  
1 bis 9 bez...  
licher Unter...  
worden was...  
sind theils...  
wie Diebst...  
hatte insbes...  
betlor, in...  
zu werden...  
Bestallungst...  
wegen leicht...  
sich solche...  
der dienstli...  
Pflichten u...  
Fähigkeit zu...  
— Angef...  
in Kraft...  
Worten „v...  
Wahlgesetzes...  
die eigentli...  
dienerges...  
In demselb...  
Das Wahl...  
Wahlrecht...  
removir...  
vom 30. 9...  
daß unter...  
dienerges...  
In das W...  
stimmung...  
recht Den...  
seien. Die...  
man sich...  
schlossen h

# Amtlicher Theil.

## Aufgehoben

wird die unter'm 13. dts. Mts. verfügte Sperrung der Dorfstraße in Rothenfurth. **Freiberg**, den 28. November 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft. **Dr. Fischer.** Hbl.

## Volkszählung.

Die Herren Zähler werden hierdurch nochmals erucht, die ihnen übergebenen Haushaltungslisten ausgefüllt nebst dazu gehöriger Kontrolliste in der Zeit vom Nachmittags des 1. Dezember bis Mittags 12 Uhr des 3. Dezember an die Zählungskommission, welche zu diesem Behuf von Nachmittags 3 bis 6 Uhr des 1. und 2. und von Vormittags 9 bis 12 Uhr am 2. und 3. Dezember in der **Kastenstube des Kaufhauses** anwesend sein wird, persönlich abzugeben. **Freiberg**, den 30. November 1885.

Der Vorsitzende der Zählungskommission. **Stadttrath Rössler.**

## Ladung.

Der Schlosser **Joseph Rudolph Brelowst**, gebürtig aus Danzig, dessen Aufenthalt unbekannt ist und welchem zur Last gelegt wird, im Juni 1885 in Brand ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung, in eigener Person zu gewerblichen Leistungen, nämlich zu Reparaturen an Nähmaschinen und dergl., ohne Einlösung eines Gewerbebescheins, sich erboten zu haben, — Uebertretung gegen § 1 und 16 des Gesetzes vom 1. Juni 1878, betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen, — wird auf

den 13. Januar 1886, Vormittags 1/10 Uhr,

vor das Königl. Schöffengericht zu Brand zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden. **Brand**, am 10. November 1885.

Der Königl. Anwalt. **Kürsten, Ref.**

N. N. 641/85.

## Freiwillige Guts-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben weil. **Karl Fürchtegott Uhlmann's**, gewesenen Gutsbesizers in **Gartha**, sollen die zu dessen Nachlasse gehörigen Grundstücke, als  
1. das **Zweihufengut**, Nr. 5 des Brandkatasters, Fol. 5 des Grund- und Hypothekenbuchs für Gartha, welches einschließlich einer eingebauten Dreschmaschine mit Göpel auf 34274 Mark ortsgerichtlich gewürdet worden,  
2. das **Gausgrundstück** sammt **Garten**, Nr. 14 des Brandkatasters und Fol. 14 des Grund- und Hypothekenbuchs für Gartha, auf 2535 Mark ortsgerichtlich taxirt, und  
3. das **Feldgrundstück** sub Fol. 79 des Grund- und Hypothekenbuchs für Frankenstein, auf 2118 Mark gewürdet,  
Seitens des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts

den 14. Dezember 1885,  
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend versteigert werden, was unter dem Bemerkten andurch veröffentlicht wird, daß die am Gerichtsbret und im Gasthose zu Gartha aushängenden Anschläge sowohl die den ortsgerichtlichen Tagen beigefügten Beschreibungen der Grundstücke, als auch die Versteigerungsbedingungen enthalten, und daß für den Fall, daß annehmbare Gebote für die Grundstücke erlangt und diese endgültig zugesprochen werden, an den dem vorgedachten Versteigerungstermine **nächstfolgenden Tagen** die zum Nachlaß gehörigen **Mobilien** an Vieh, Schiff, Geschirr und **Vorräthen** durch die Ortsgerichte zu Gartha verauktionirt werden sollen.

**Oederan**, 23. November 1885.

Königliches Amtsgericht daselbst. **Keller.** Bl.

## Holz-Auktion.

**Freitag**, den 4. Dezember e., von Vormittags 10 Uhr an, sollen in der Gemeinde **Clausnitz** b. V. 113 Nummern an Stämmen, Klößern und Kustücken, als in Eiche, Ahorn, Ulme, Erle und Birke auf's Meistgebot gegen Baarzahlung versteigert werden. Versammlungsort in der niederen Mühle zu Clausnitz.  
**Die Gemeindeverwaltung.**

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Die **Tischlerinnung zu Freiberg** erlaubt sich, das geehrte Publikum hierdurch ergebenst aufmerksam zu machen, daß untenstehende Mitglieder derselben bei Bedarf von **Särgen** in der Lage sind, prompt zu liefern. Die bisherige Meinung, daß nur gewisse Tischler hierin lieferungsfähig seien, ist unwar. Daher bitten wir höflichst, den Heimbürginnen ganz bestimmten Auftrag zu ertheilen, bei welchem Tischler der Sarg bestellt werden soll und uns gütigst zu berücksichtigen.

Mit Hochachtung

**Anke**, an der Nikolaikirche.  
**Bang**, Ronnengasse.  
**Böhme**, obere Lange-gasse.  
**Dehne**, Wernerplatz.  
**Erler**, Kirchgasse.  
**Feldmann**, Donatgasse.  
**Göhler**, Ronnengasse.  
**Günther**, Berthelsdorferstraße.  
**Matthes**, Ecke der Kessel- und Gerbergasse.  
**Otto**, Fischerstraße.

**Buß**, Erbischestraße.  
**Nichter**, Pfarrgasse.  
**Rudolph**, Fischerstraße.  
**Nichter**, Petersstraße.  
**Rothe**, Born-gasse.  
**Streller**, Berthelsdorferstraße.  
**Springer**, Fischerstraße.  
**Ziele**, Neuegasse.  
**Walther**, obere Lange-gasse.  
**Winkler**, rother Weg.  
**Zimmermann**, Roßplatz.

Hiermit empfehle ich mein großes

## Sarg-Magazin

zur gefälligen Beachtung.

**Carl Matthes**, Tischlermeister,  
Kesselgasse 616.

## Grosser Ausverkauf.

Von einer Wollwaarenfabrik ist mir der Verkauf zurückgesetzter **Rapotten und Sauben** übergeben worden. Um schnell damit zu räumen, werden die Sachen ganz bedeutend unterm Herstellungspreis verkauft.

**Rapotten** von Mk. 1.25 an; **Sauben** von Mk. 0.60 an.  
Der Verkauf dauert nur einige Tage.

**Gustav Kahle**, Roßplatz.

## Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

An Stelle des verstorbenen Kaufmann Herrn **Robert Kreickemeier** in **Freiberg** ist

**Herr Hugo Bellmann**

daselbst zum Agenten unserer Anstalt bestellt.

**Berlin**, den 23. November 1885.

Direktion der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.

## Möbel-Magazin Kesselgasse 616.

Auch ich habe im Parterre und 1. Etage eine **grosse Weihnachts-Ausstellung** feinsten und gemalter Möbel, passend zu Weihnachts-Geschenken, eröffnet. Jeder kann sich überzeugen, daß kein Anderer im Stande ist, so etwas herzustellen.

**Carl Matthes**, Tischlermeister,  
in Freiberg.

Mit der Hand geknüpft und deshalb besonders haltbare

## Smyrna-Teppiche

Halte ich in geschmackvollen Mustern und verschiedenen Größen auf Lager und verkaufe solche zu folgenden sehr billigen Preisen:

**Uschack: M. 20.50** — per Qu.-Meter — **Salon: M. 18.50.**  
(Extra-Anfertigungen ohne Preisserhöhung.)

**Gustav Hitzschold**, Dresden,  
Moritzstraße Nr. 13 und 14.

Ein **Weihnachtsgeschenk**, das sowohl größeren wie kleineren Kindern die größte Freude gewährt und ihre Geschicklichkeit im Zeichnen weckt und fördert, sind die Bilderschablonen von **Gebr. Protzen**, Dresden, Landhausstraße 6. Ein echter Künstler, die Kindesseele ganz verstehend, hat hier der Jugend ein Spielwerk geschaffen, das eine nie verlassende Anziehungskraft auf dieselbe ausüben wird, weil es die Freude des Selbstschaffens belebt und ihren Geist in der nützlichsten und unterhaltendsten Weise zu immer weiterer Thätigkeit anspornt. Nicht Seder, oft wohl durch plumpe Nachahmungen zurückgeschreckt, hat sich näher mit diesem überaus amüsanten Spielwerk bekannt gemacht. reizende Landschafts- und Genre-Bilder, Jagd- und Kriegs-Szenen u. s. w. entstehen auf dem Papier in überraschender Weise und in unerhöplicher Abwechslung. Die Kästchen sind sortirt, mit Vorlagen und allem nöthigen Zubehör versehen zum Preise von 3, 6 und 9 Mark zu haben. Selbst Erwachsene beschäftigen sich gern mit diesem, die Selbstthätigkeit herausfordernden und befriedigenden Spielwerk.

## Original Chinesische Handlung Taen Arr-Hee aus Nanking.

Bankstr. 1. Dresden. Bankstr. 1.

Empfehle zu **Gelegenheits- und Weihnachtsgeschenken** **China- und Japan-Waaren.**

**Theebretter**, **Cigarren-**, **Arbeits- und Handschuhkästen**, **Vasen**, **Theeservice**, **Teller**, **Schmuck-Schränken**, **Fächer**, **Matten**, **Laternen**, **Kinderspielzeug**, **Schirme.**

**Thee's** — neuester Ernte —  
von Mk. 2,50 pr. Pfund an.  
Preisourante franco und gratis.

Bestellungen nach **auswärts** werden gegen vorherige Casse oder Nachnahme prompt effectuirt.

## Korn. 2, Clara verw. John, Korn. 2,

(Firma W. John)

## Ofen- und Geschirr-Handlung,

empfehle alle Sorten **Koch- und Wirthschaftsgeschirr** in reicher Auswahl, sowie auch verschiedenes **Porzellan** und **Steingut**, passend zu Weihnachtsgeschenken, und bittet bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

## Ausverkauf

sämmtlicher fein geschnittener und gedrehter Holzwaaren, zu **Weihnachts-Geschenken** passend, zu den billigsten Preisen.

**Burgstraße 6, P. Missbach**, hint. Rathhaus.

Für eine bedeutende bairische Exportbrauerei werden tüchtige, mit dem Biergeschäft vertraute, respektable **Agenten** gesucht.

Gefl. Offerten unter N. 1613 an Haasenstein & Vogler, Nürnberg.

## Haus-Verkauf.

Mein hier, **äussere Bahnhofstrasse 11**, befindliches **Eckhaus** mit **2 Verkaufsläden**, **Einfahr** und **Garten** ist wegzugshalber zu **verkaufen**.

**Freiberg.** **Ernestine** verw. **Scheunpflug.**

# Bekanntmachung.

Unter heutigem Tage habe ich mein **Cigarren- und Tabak-Geschäft** sowie den **Vertrieb Kaiserl. Kgl. Oesterreich. Tabakfabrikate** von **Petersstraße Nr. 4** in mein Haus **Petersstraße Nr. 14**, gegenüber dem **Gasthaus Schwarzes Roß**, verlegt. Für das mir und meinem Geschäft bis jetzt bewiesene Wohlwollen sage ich meinen besten Dank, zugleich bitte ich, dasselbe mir auch in meinem jetzigen Lokal zu Theil werden zu lassen.  
Freiberg, den 1. Dezember 1885.

**Robert Rössner.**

## General-Versammlung der Orts-Krankenkasse für Bauhandwerker

Mittwoch, den 2. Dezember, Abends 8 Uhr, im Burgkeller.

- Tagesordnung:**
1. Definitive Feststellung der Vergütung für den Kassenverwalter und die von demselben zu stellende Kaution.
  2. Definitive Genehmigung des Vertrags mit dem Kassenarzt und den Apothekern.
  3. Wahl von 3 Kassenmitgliedern zur Prüfung der Jahresrechnung.
  4. Neuwahl des statutenmäßig ausscheidenden Dritttheils des Kassenvorstandes sowie Ergänzungswahl für den ausgeschiedenen Maurer-Polier Herrn Wagner.
  5. Abänderung von § 13 des Statuts.
  6. Beschlussfassung über Krankentontrolle.
- Etwaige weitere Anträge, welche von mindestens 10 stimmberechtigten Kassenmitgliedern unterschrieben, sind bis zum 30. d. Mts. beim Unterzeichneten einzureichen. Hierzu werden alle stimmberechtigten, großjährigen Kassenmitglieder, sowie diejenigen Arbeitgeber eingeladen, welche für stimmberechtigte Mitglieder Beiträge zu leisten haben.  
Freiberg, den 24. Novbr. 1885.

Der Kassenvorstand.  
C. Breitfeld, Vors.

## Bekanntmachung.

In Folge Krankheit unseres Kassenarztes, des Herrn Dr. med. Hennig, ist bis auf Weiteres Herr Stabsarzt a. D. Dr. med. Schmidt in Freiberg, obere Fischerstraße, als solcher bestellt worden.  
Freibergsdorf, den 30. November 1885.  
Carl Börner, Vorsitzender der Ortskrankenkasse daselbst.

## Restaurant „Stadt Dresden“.

Zu meinem heute, Dienstag, den 1. Dezember, stattfindenden

### Einzugsschmaus,

bei welchem ich mit verschiedenen guten Speisen, gutgepflegten Bieren und ff. Weinen bestens aufwarten werde, lade ganz ergebenst ein.  
Achtungsvoll Ernst Seidel.

Später findet ein Tänzchen statt.

## Gasthof Krummenhennersdorf.

Mittwoch, den 2. Dezember:

### Großes Militär-Konzert

vom Jägermusikchor (Freiberg) unter persönlicher Leitung des Musikdirektor Herrn B. Jäger.

Anfang 1/2 8 Uhr.  
Nach dem Konzert

Entree 50 Pfg.

### Ball.

Billets vorher à 40 Pfg. sind bei Unterzeichnetem zu haben. Hierzu ladet ergebenst ein  
W. Voigt.

## Rudolf Schick's Weihnachts-Ausstellung von Holz- u. Spielwaaren

ist vom 29. Dezember an im Gasthofe zum Kronprinzen in Brand eröffnet und empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in allen nur erdenklichen, der Neuzeit entsprechenden Artikeln zu außerordentlich billigen Preisen.

Wiederverkäufer erhalten auffallenden Rabatt.

## Münchberger Lebkuchen

und verschiedene **Plätzchen** aus der Fabrik der k. k. Hoflieferanten F. A. Klehner & Cie. empfiehlt  
Emil Kessel jr., Meißnergasse 7.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle auf **Walzen gemahlenes**

## Stollenmehl

mit guter Backfähigkeit zu den möglichst billigen Preisen. Tausche auch gutes Getreide gegen Mehl ein.  
Holzmühle zu Breckendorf.  
Carl Macher.

Haararbeiten aller Art fertigt von ansgetämmten Haaren sauber und billig  
Frau Gassche, Fischerstraße 4.

## Stollenschieber, Stollen-trögel, Ruchendeckel

billigst bei  
Oskar Oehme, Weingasse.

## Puppenstubentapeten,

**Borten, Fußboden-, Mauer- und Dachziegel-papiere** in bekannter großer Auswahl neuer Muster bei  
C. Rühle, äußere Bahnhofstr. 11.

## Aufforderung.

Alle diejenigen, welche in Freiberg das Bäckergewerbe oder Handel mit Bäckergewaren betreiben, werden wegen Aufbringung der Wahlzwangsablösungsrente auf das Jahr 1886 aufgefordert, sich zur Wahl eines Vorstandes, dessen Stellvertreter, sowie der zur Abschätzung jedes einzelnen Beitragspflichtigen gehörigen Mitglieder den 1. Dezember a. c., Nachmittags punkt 1/2 6 Uhr, auf dem **Brauhof** sich einzufinden.  
Freiberg, den 28. Novbr. 1885.  
Franz Fuchs, d. 3. Vors.

## Brauerei Brand.

Mittwoch, den 2. Dezbr. **Schlachtfest**, wozu ergebenst einladet  
O. Haupt.

## Stadt Chemnitz.

Heute, **Dienstag** großes **Schlachtfest**, hierzu ladet höflichst ein **Paul Gross.**

## Schlachtfest.

**Dienstag**, den 1. Dezember, ladet von 9 Uhr an zu **Wellfleisch** und Abends zu **Bratwurst** ergebenst ein  
A. Andreas, Oberlangegasse.

## Schlachtfest.

Morgen, **Dienstag**, den 1. Dezember, ladet von früh 10 Uhr an zu **Wellfleisch**, später zu **früher Wurst** und Abends zu **Bratwurst** mit **Sauerkraut** ganz ergebenst ein  
**Schießhaus** (Schießplan) **H. Frey.**

## Bahnhofsrestaurant Mulda.

Morgen, **Mittwoch**, **Schlachtfest**. Früh **Wellfleisch**, später **frische Wurst** und **Bratwurst** mit **Sauerkraut**. Es ladet freundlichst ein  
Alwin Köhler.



## Phoenix.

Mittwoch, den 2. Dezember d. J., Abends 7 Uhr

## Konzert und Tanz

im **Debus'schen Saale**. Das für den 16. Dezember d. J. in Aussicht genommene **Konzert** wird bereits **Montag**, den 7. desselben Monats stattfinden.  
Die Vorsteher.

## Gewerbe-Verein.

**Hauptversammlung Dienstag**, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr, **Debus'scher Saal**.

1. Vortrag des Herrn Ziegeler, Direktor Burghardt: „Die Pflasterung der großen Städte.“
2. Vereinsangelegenheiten.  
Der Vorsteher.

## Herzlichen Dank.

Für die zahlreichen Beweise der liebevollen Theilnahme, bei dem Begräbnisse unserer theueren, unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Alma Schulze**, geb. **Schanda**, drängt es uns, allen Freunden und Bekannten hiermit herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Dank meinen geehrten Herren Prinzipalen und Vorgesetzten, sowie meinen lieben Kollegen und Mitarbeitern für diese reichliche Unterstützung und der so zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, ferner für das freiwillige Tragen. Es ist mir durch diese Beweise eine besondere Erleichterung zu Theil geworden. Möge Gott Alle vor solchen herben Schicksalsschlägen bewahren!  
Freibergsdorf, den 30. November 1885.  
Der tieftrauernde Gatte  
nebst übrigen Hinterlassenen.

## Herzlichen Dank

Allen denen, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres guten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Dienstmanns und Nacht-Polizeidieners **Otto Schramm**, so viel wohlthuende Theilnahme bewiesen haben. Dank Herrn Pastor Dr. Friedrich für die so trostreichen Worte am Grabe, Dank der Dienstmannschaft für das freiwillige Tragen, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck seitens seiner Kollegen, Verwandten, Freunde, Nachbarn und Bekannten. Gott möge Alle vor solch' harten Schicksalsschlägen bewahren.  
Freiberg, den 29. November 1885.  
Die schwergeprüfte Wittwe  
**Marie Schramm.**

Allen denen, welche an dem schweren Verluste unserer heiliggeliebten **Flora** Theil nahmen, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.  
Die trauernde Familie **Seier.**

## Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/4 7 Uhr verschied nach zweitägigem schweren Leiden unser lieber **Kurt** im Alter von 3 Jahren, was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.  
Die Beerdigung erfolgt nächste **Mittwoch** Vormittag 11 Uhr.  
Freiberg, am 30. November 1885.  
Emil Brüdner und Frau.

## Todes-Anzeige.

Gestern Mittag verschied sanft und ruhig nach längern Leiden unser guter Gatte und Vater, der Rentier **Friedrich Fürchtegott Tränkner**, vormals Erbgerichtsbesitzer in Neuhausen, im 53. Lebensjahr.  
Freibergsdorf, am 30. November 1885.  
Die trauernden Hinterlassenen.  
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

## Schluss unwiderruflich Freitag, den 4. Dezember.

Um vielseitigen Wünschen und brieflichen Anfragen von auswärtig nachzukommen, theile ergebenst mit, da mein Aufenthalt nur noch ganz kurze Zeit dauert, daß **Dienstag**, **Mittwoch** und **Donnerstag** täglich zwei Vorstellungen stattfinden (zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums) und zwar **Vollsvorstellungen** an benannten drei Tagen Nachmittags 4 1/2 Uhr.  
I. Platz 60 Pfg., II. Platz 40 Pfg.,  
Galerie 20 Pfg.

Das Programm ist ebenso reichhaltig ausgestattet wie an den Abendvorstellungen.  
Zum Schluss: **Eine Nacht in Peking**, ein großes chinesisches Volksfest, dargestellt von 80 Personen.  
Auftreten des Lusttrios Jean, Jeanette Jeanetton.

Hochachtungsvoll  
**L. Blumenfeld, Direktor.**

## Freiberg. Wernerplatz.

## Zirkus

## L. Blumenfeld.

Der Zirkus ist mit 8 Oesen geehrt.  
Heute, **Dienstag**, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr:

## Gala-Benefiz-Vorstellung

des so beliebten Clowns **Mr. Paul**, mit ganz neuem humoristischen Programm (siehe Plakat).

Auf vielseitigen Wunsch nochmaliges Auftreten

## der berühmten Wiener

## Damenkapelle

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Uhlmann**.

Es ladet achtungsvoll ein  
**Paul**, Benefiziant.

Zirk.-W. Dienstag, den 1. Dezember:

S.-F. 6. Nr. 47, 18, 66, 67, 169.

## Meteorologisches.

Barometerstand  
Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken	740
Beständig	750
Schön Wetter	760
Veränderlich	770
Regen (Wind)	780
Viel Regen	790
Sturm	800

Wind: W. Luftwärme: + 9,5 ° R.  
Niedrigste Nachmittags-temperatur: - 2,0 ° R.

Hierzu eine Beilage.





\* Die „Spindlerhaube“ auf dem Kamme des Riesengebirges, die so oft der Schauplatz fröhlicher, ausgelassener Lust für Besucher des Gebirges im Sommer oder auch bei Schlittenpartien im Winter war, ist ein Raub der Flammen geworden. Ueber den Eindruck, den die Unglücksfälle jetzt auf den Beschauer macht, schreibt ein Tourist, der das bereits gänzlich im Winterbann besangene Gebirge besuchte: „Wie zauberhaft steigt in dem dichten Nebel eine unbefleuchtete Wie mit hohem Schornstein auf. Ich stehe davor — es sind die Umfassungsmauern und der Schornstein der Baubehörden. Wie lebhaft ging's sonst zu! ... Die Vorhalle ist räumlich. Vieles Küchengeschirre liegt, völlig unbrauchbar geworden, auf Trümmern umher. Rings sind zahlreiche eiserne Stühle zerstreut, welche an die Butterkübel erinnern, die der Wirth, der 22 Stück Vieh im Stalle hatte und einen bedeutenden Butterhandel betrieb, in seinem Buttergeschäft verwendete. In drei Stunden war das Werk der Vernichtung vollbracht. Hoffen wir, daß aus der Asche der alten Spindlerhaube eine den jetzigen Zeitanprüchen angepaßte neue Spindlerhaube entstehe.“

\* Die deutsche Kinder erzehlt werden. Unter dieser Ueberschrift bringt die letzte Nummer der „Brüder“ eine Mittheilung, welche wohl geeignet ist, dem dortigen deutschen Element zuzurufen: Nehmt Euch ein Beispiel an Euren Vögeln! Das erwähnte Blatt erzählt: Die Ortschaften Khan und Hudebsdorf sind nach Wteln eingeschult; nun beträgt der Weg aus dem genannten Ortschaften nach Wteln etwa eine Stunde und ist weit länger als der Weg nach Brüx. Da doch vierzehn deutsche Eltern von schulpflichtigen deutschen Kindern, dieselben schicken wir nach der näheren Schule in Brüx. Doch in unserer deutschen Gemeindefchule wurden die Kinder abgewiesen, weil unsere deutschen Schulen überfüllt sind und nicht genügend für Parallellklassen Vorzüge getragen ist, die eine Ausnahme auch fremdzugehöriger Kinder zulassen würden. Da jenen Eltern aber die leibliche Wohlfahrt ihrer Kinder auch sehr am Herzen lag, wandten sie sich in ihrer begreiflichen Bedrängnis an die tschechische Schulleitung in Brüx und die deutschen Kinder wurden dort mit offenen Armen aufgenommen. Man wäre vielleicht versucht, mit diesen vierzehn Eltern wegen Mangels an Rationalgefühl zu rechten, allein das körperliche Wohl der Kinder ist denn doch auch kein Pappentitel. Liegt nicht in dem Vorfalle die Mahnung an unsere Gemeindeverwaltung, für eine entsprechende Erweiterung der Schulen zu sorgen, um allen deutschen Eltern der nächsten Umgebung die Möglichkeit zu bieten, ihre Kinder dajelbst unterbringen zu können, sobald so gewichtige Gründe, wie die leibliche Wohlfahrt jener, dafür sprechen?

\* Elektrische Beleuchtung des Suezkanals. Die letzte Nummer des „Bulletin Officiel de la Compagnie du Canal de Suez“ veröffentlicht das Zirkularschreiben der Suezkanal-Gesellschaft an die beteiligten Regierungen und Gesellschaften, sowie Spezialreglement bezüglich der elektrischen Beleuchtung der Schiffe bei der nächtlichen Durchfahrt durch den Kanal. Dasselbe tritt am 1. Dezember d. J. in Kraft und enthält nachstehende Bestimmungen. Die elektrische Beleuchtung ist einzuweisen nur den Kriegsschiffen und den Postdampfern gestattet, da diese hierzu durch ihre nautischen Einrichtungen befähigt sind, dieselben machten in den letzten Jahren 22 Prozent des Transits aus. Die Nachtfahrt ist demnach nur von Port Said bis zum Kilometer 54 erlaubt, was 42 Prozent der Kanalfahrt ausmacht; dadurch ist es aber ermöglicht, daß die Schiffe innerhalb eines Tages den ganzen Kanal passieren können. An den Ausweichstellen sind kräftige elektrische Reflektoren angebracht, und es haben sich die Schiffe genau an die durch verschiedene Lichter bezeichneten Fahrtrassen zu halten. In Ismailia, Port Said oder in Port Tewfik haben sich die Schiffe auszuweisen, daß sie am Bord der Schiffe einen elektrischen Projektor mit einem kräftigen Lichtstrahl bis zu 1200 Metern Tragweite, rückwärts eine elektrische Lampe, die einen Umkreis von 200 bis 300 Metern erleuchtet, und an beiden Seiten elektrische Lampen mit Reflektoren besitzen. Für die ostindisch-chinesische Post ist diese neue Einrichtung von hohem Werthe.

\* Ein charakteristischer Diebstahl ist in Saint-Gloud zu Dram in Algier verübt worden. Die Diebe haben aus der Gendarmen-Kaserne alle Waffen und selbst die Stiefel der Gendarmen weggeschleppt.

\* Ein sonderbares Gefängniß haben die Amerikaner gebaut. Es besteht aus einem eisernen Zylinder, dessen drei Stodwerke je zehn Zellen enthalten. Der Zylinder hängt in einem Thurm und er wird durch eine Wasserkräftmaschine fortwährend in einer langsamen Drehung gehalten. Zweck dieser Anordnung ist, daß die Sträflinge niemals lange genug vor derselben Stelle an der Thurmwand verbleiben, also keine Durchbohrung derselben unternehmen können. Außerdem gelangt die Zellenhöhlen nach einander einem gemeinsamen Eingang gegenüber, so daß nur ein Gefangener jedesmal heraus treten kann. Ob die Insassen des Zylinders von der Drehung nicht allmählich „verdreht“ werden, darüber wird nichts gemeldet, überhaupt klingt das Ganze recht amerikanisch.

\* Welche Frage! Berliner Hausfrau (zu einem sich vorstellenden neuen Dienstmädchen): „Kochen können Sie doch?“ — Das Mädchen: „Znäd'je Frau unterschätzen meine Bildung. Ich wer' doch Koch'n kennen, der die Bacillen erfunden hat?“

\* „Ja, lieber Freund, das ist jetzt ein Unglück mit den langen vielköpfigen Damenhandschuhen. Wenn wir aus dem Theater kommen, ist meine arme Frau immer erst beim Morgenkaffee mit dem Aufknöpfen fertig!“

\* Anstands halber. Dame: „Sagen Sie mir, Herr Professor, was halten Sie denn von dem neuen Roman, von dem neulich die Sprache war? Ich brenne darnach, ihn zu lesen!“ — Prof.: „Offen gestanden, gnädige Frau, der Inhalt des Buches ist so, daß es eine Dame nicht kaufen kann!“ — Dame: „Ah, ich verstehe, daß muß man sich anstands halber besorgen lassen!“

\* Ein alter Praktiker zu einem glücklichen Bräutigam: „So, Sie wollen sich Ihrer Braut zu Liebe das Nauchen abgewöhnen. Sehr brav! Hab's auch so gemacht.“ — „Und es ist Ihnen gut bekommen?“ — „Na, die erste Woche ist mir's verzweifelt schwer angekommen, aber in der zweiten war ich wieder vollkommen in Ordnung.“ — „Von selbst, oder haben Sie was dazu gethan?“ — „Ja, ich habe wieder angefangen!“

\* Eine brave Tochter. Der Hausarzt: „Guten Morgen, mein Fräulein!“ — Das Fräulein (15 Jahre alt) ist so in eine Lektüre vertieft, daß sie den Gruß überhört. — Hausarzt: „Guten Morgen, mein Kind; was lesen Sie denn mit so viel Interesse?“ — Das Fräulein: „Ach, es ist ein Roman aus der französischen Leihbibliothek, den sich Mama hat kommen lassen. Und weil Papa sagt, sie solle das abentheuerliche Buch nicht lesen, so will ich es nur einmal daraufhin durchsehen, ob auch nichts darin ist, was Mama schaden könnte.“

### Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. November. Von kompetenter Seite wird erklärt, Khevenhüller habe lediglich den Auftrag gehabt, dem Fürsten von Bulgarien die Kollektivnote zu überbringen und dieselbe durch die Erklärung zu unterstützen, daß die Dreikaiserämächte die Einstellung der Feindseligkeiten fordern. Für die Lage bei Widdin ist bezeichnend, daß am Freitag die Bulgaren aus der Festung einen energischen Ausfall unternahmen. Belgrader Berichte gestehen ein, daß die serbische Armee sich in traurigem Zustande befinde. König Milan habe zu spät eingeschienen, daß er irreführend worden; die Armee war nicht einmal halbwegs vorbereitet, für nichts war genügend vorgesorgt.

Madrid, 30. November. Die Ueberführung der Leiche des Königs nach dem Escurial findet heute statt. Alle Journale sprechen sich zu Gunsten des neuen Kabinetts aus.

Konstantinopel, 29. November. Das allseitig belächelte Gerücht, Rußland habe die Absetzung des Fürsten Alexander von Bulgarien beantragt, wird auf das Entschiedenste dementirt.

### Fremdenliste vom 30. November.

Arfadavis, Stud., Alben, Hotel de Saxe. Alberg, Stud., Stodholm, Hotel de Saxe. Arnold, Kim., Hannover, Kronprinz. Deutler, Kim., Berlin, Deutsches Haus. Coqui, Kim., Dresden, Hotel N. Hirsch. Gruninger, Kim., Leipzig, Hotel N. Hirsch. Goldschmidt, Kim., Leipzig, Hotel N. Hirsch. Gomballa, Kim., Berlin, Hotel N. Hirsch. Gahn, Flachschändler, Reichsdorf in Böhm. Deutsches Haus. Herrmann, Ingenieur, Valparaiso, Hotel N. Hirsch. Hering, Kim., Schandau, Preuß. Hof. Kunze, Kim., Annaberg, Kronprinz. Kimmig, Kim., Obersweizer, Goldner Stern. Müller, Lehrer, Chemnitz, Hotel N. Hirsch. Milewski, Kim., Guben, Hotel de Saxe. Nitzsche, Kim., Bremen, Hotel N. Hirsch. Philipp, Ingenieur, mit Familie, Dresden, Deutsches Haus. Numpf, Kim., Leipzig, Hotel de Saxe. Reineck, Kim., Meerane, Hotel N. Hirsch. Roth, Getreidehändler, herrndorf, Gold. Stern. Risse, Kunst- und Handelsgärtner, Lommach, Preuß. Hof. Simle, Kim., Rottbus, Preuß. Hof. Schneider, Kim., Meerane, Deutsches Haus. Schubert, Feldwebel, Glogau, Hotel de Saxe. Schmidt, Inspektor, Leipzig, Hotel N. Hirsch. Schrader, Kim., Düren, Hotel N. Hirsch. Siemers, Kim., Leipzig, Hotel N. Hirsch. Sommer, Maler, Bautzen, Hotel N. Hirsch. de Thier, Student, Genova, Hotel de Saxe. Ulica, Kim., Chemnitz, Hof. N. Hirsch. Uhlig, Konditor, Köchlich, Goldner Stern. Wiele, Kim., Magdeburg, Gold. Stern. Zoppel, Ziegeleibei, nebst Tochter, Obernhan, Deutsches Haus.

### Standesamtsnachrichten von Freiberg vom 30. November 1885.

Geburten: Dem Metallarbeiter Gutische ein Sohn; dem Drechslermeister Hamann ein Sohn; dem Produktenhändler Meuel ein Sohn; dem Bergschmied Schönberg eine Tochter; dem Papierfabrikarbeiter Voigt ein Sohn; dem Jägerbataillons-Sergeantenrath Seifert ein Sohn; dem Bergarbeiter N. W. Weier eine Tochter; dem Maurer E. S. Fischer eine Tochter; dem Modellirer Herrmann eine Tochter. Aufgebote: Der Markthelfer Theodor Oswald Hänel aus Lugau bei Stollberg und Marie Magdalena Meinel hier; der Former Karl Heinrich Schulze hier und Amalie Wilhelmine

Clausniger aus Lichtenberg; der Mechaniker Max Anton Sandler hier und Auguste Marie Schneider in Wittweida. Sterbefälle: Des amtschauptmannschaftlichen Diätist Brückner Sohn Emil Kurt, 3 J. 24 T. alt.

### Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rudolf Rozinski in Dresden. Ein Mädchen: Hrn. R. Hübener, Assistent der königl. Gewerbeinspektion in Bautzen. Gestorben: Hrn. Käthchen Stolpe in Leipzig. Hrn. Oberleutnant Alexander Ernst Heintze in Zürich. Hrn. Anstalts-Direktor A. Ulbricht in Kleintruppen ein Sohn. Hrn. Schneidermeister Heinrich August Klänt in Dresden-Alstadt. Frau Emilie verehel. Niepel geb. Fleißner in Striesen bei Dresden. Frau Auguste verew. Schmidgen geb. Berner in Dresden-Alstadt. Hrn. C. A. Peters, Kunst- und Handelsgärtner in Leipzig. Hrn. Kaufmann und Kartonnagenfabrikant S. D. Franke in Dresden. Frau Louise verehel. Prof. Brandenburg in Dresden. Hrn. Georg Wilmersdorf in Dresden ein Sohn.

### Börsen-Nachrichten.

Chemnitz, 28. November. Marktpreise.

Weizen russ. Sorten	8 M. 50 Pf. bis 8 M. 85 Pf.	pro 50 kg.
„ poln. weiß u. bunt	8 = 40 = = 8 = 60 = =	„
„ jährl. gelb u. weiß	8 = = = 8 = 50 = =	„
Roggen preußischer	7 = 30 = = 7 = 60 = =	„
„ jährl. sächsischer	7 = 20 = = 7 = 30 = =	„
„ fremder	7 = 15 = = 7 = 25 = =	„
Braugerste	7 = 50 = = 8 = 50 = =	„
Futtergerste	5 = 75 = = 6 = 50 = =	„
Hafser, jährl. sächsischer	6 = 90 = = 7 = 20 = =	„
Hafser, verregenerter	— = — = = — = — =	„
Kocherbsien	8 = 70 = = 8 = 90 = =	„
Mahl- und Futtererbsien	7 = — = = 7 = 75 = =	„
Heu	3 = 10 = = 3 = 60 = =	„
Stroh	2 = 20 = = 2 = 60 = =	„
Kartoffeln	2 = 20 = = 2 = 40 = =	„
Butter	2 = — = = 2 = 80 = =	1

Leipzig, 28. Novbr. Produktenbörse. Weizen loco Mt. 155—160, fremd. 160—180, flau. Roggen loco Mt. 140—146, flau. Spiritus loco Mt. 38,40, matter. Rüböl loco Mt. 45,50 fest. Weimöl Mt. 52.

Berlin, 28. November. Produktenbörse. Wetter: Milde. Weizen loco Markt 148—168, November-Dezember 149, April-Mai 156,25, Mai-Juni 159,00, 1000 gef., matter. Roggen loco 132,00, November-Dezember 134,75, April-Mai 135,75, Mai-Juni 136,75, 5000 gef., matter. Spiritus loco 38,75, November-Dezember 39,00, April-Mai 40,50, Mai-Juni 40,80, 3000 gef., rubig. Rüböl loco 46,40, November-Dezember 46,25, April-Mai 46,80, — gef., still. Hafser loco —, November-Dezember 127,50, April-Mai 131,00, still.

Hamburg, 28. November. Spiritus fest, pr. November 29, Br., pr. Dezember-Januar 29, Br., pr. Januar-Februar 29, Br., pr. April-Mai 29, Br. Kaffee matt, Umlag: 2000 Sack. Petroleum rubig, Standard white loco 7,55 Br., 7,50 Sd., pr. November 7,45 Sd., pr. Januar-März 7,55 Sd. —

### Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden: 5 (nur Montags u. Donnerstags), 6,12† 8,59†, 10,0†, 12,51†, 2,47†, 5,33, 8,55†, 9,30†

„ Chemnitz: 6\*, 7,35††, 10,20††, 1,35††, 4,30, 5,20\* 9,1††, 10,20.

„ Roffen: 7,55, 12,10, 5,34, 9,3.

„ Bienezmühle: 8,5, 1,40, 5,40, 9,34

„ Gainsberg-Dippoldiswalde-Ripsdorf: 6,12, 12,51, 5,33.

Ankunft von Dresden: [5,59†], 7,31†, 10,22, 1,31, 4,24†, 5,28\*, 8,57†, 10,25, 12,44 (nur Sonntags und Mittwochs), Chemnitz: 6,8††, [8,58†], 10,5††, 12,49††, 2,43††, 5,30, 8,54\*, 9,24††.

„ Roffen: 7,20, 11,44, 5,1, 9,26.

„ Bienezmühle: 7,32, 11,57, 4,13, 8,37.

„ Ripsdorf-Dippoldiswalde: 10,22, 4,24, 8,57

Die Fahrten von Abends 8 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettdruckte Ziffern angegeben. \* bedeutet Eil- und Kourierzug, † bedeutet Halten in Wuldenbütten, †† bedeutet Halten in Kleinohrma.

### Briefkasten der Redaktion.

Jeder Anfrage muß die genaue Adresse des Fragestellers (Name und Wohnung) beigefügt werden. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Herrn A. C. K. in Friedeburg. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen die erwünschte Auskunft geben zu können. Wenden Sie sich doch brieflich an die Herrnhuter Brüdergemeinde.

### Eingekandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Wenn in unseren Haushaltungen der große Werth des Thee- genusses noch immer nicht genug gewürdigt wird, so mag dies zum großen Theil daran liegen, daß die Bezugsquellen für bessere Qualitäten dieses aromatischen Getränkes nicht genügend bekannt sind und der häufige Verkauf von oft recht zweifelhafter Waare nicht geeignet ist, den Konsum zu heben.

Freunde dieses gesunden und anregenden Ertrages für beruhigende Getränke wird daher mit einem Hinweis auf die seit Jahren in Dresden domicilirende „Original Chinesische-Handlung Tacu Arr-See“ aus Nanjing, welche stets ein reichhaltiges Sortiment edelster Theesorten in den besten Qualitäten unterhält, sicherlich gebietet und die weitere Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß die Firma gleichzeitig eine erstklassige Auswahl in den beliebten China- und Japan-Waaren, die sich in so vorzüglicher Weise zu Hochzeits-, Gelegenheits- und Weihnachts-Geschenken eignen, bietet. Der von Jedermann gratis u. franks zu erlangende Preisfortant der Firma Tacu Arr-See, Dresden unterrichtet genauestens über die einzelnen Spezialitäten.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 9—11 Uhr.

Alte u. junge Ziegenfelle, sowie Hasen-, Füchse-, Marder-, Stiffler-, Kaninchen-, Katzenfelle u. kauft fortwährend zu den höchsten Preisen

Carl Klink, Kürschnermeister, Erbischestraße 8.



Die größte Auswahl in Rohrstühlen ist stets auf Lager bei

Clem. Felgner, Borggasse, im Möbel-Magazin.

Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei A. Wagner sonst Köhler, Freiberg, Weingasse.

100 Visitenkarten von 75 Pf. an in S. Köhler's Buchdruckerei.

Eiserne Geld-Kassetten empfiehlt E. E. Focke.



Speise-Wirthschaft Kleine Börse zu Freiberg.

Der in größeren Städten so beliebte Seringsalat, à Portion 10 Pf., ist von jetzt ab in obiger Wirthschaft täglich frisch zu haben. Desgleichen Warmbier und Bouillon, à Tasse 10 Pf. Um Abnahme bittet

Heinrich Süß.

Otto Benzel 7 Obermarkt 7 empfiehlt seinen eleganten Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren bei aufmerksamer fachgemäßer Bedienung, sowie höchster Proprietät.

Ball = Schuhe, von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Sorten, nach Wiener und Pariser Mustern gearbeitet, von Chevreau-Leder, mit Schleifen, Garnierungen und Rosetten, in schwarzer und blauer Perlschädelerei, sowie in Gold- und Silber-Perlschädelerei empfehlen zu den nur möglichst billigen Preisen

Friedrich Weigel & Sohn, Buttermarktstraße 4.

Die so beliebten unzerbrechbaren Bilderbücher, sowie alle Märchen, Jugendchriften, Spiele, Theater, auch zurückgehefte Bilderbücher empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Robert Kössler, Fischerstr. 13.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

# Vogelhaus

Das **Vogelhaus** und seine Bewohner oder die heutigen Aufgaben in der Pflege und Züchtung gefangener wie der des Schutzes bedürftigen freien Vögel.

Von **Philipp Leopold Martin**. Vierte verbess. und verm. Auflage. In illust. Umschlag. 3 Mar.

Vorrätig in der **Craz & Gerlach'schen Buchhandl.** (Joh. Stettner) in Freiberg.

## Laubsäge-Vorlagen,

Laubsägen, Bretchen mit und ohne Verzeichnung, Kopir- und Glaspapier, Modellirbogen.

Große Auswahl. Neue Muster. **C. Rühle, äußere Bahnhofstr. 12.**

## Loose, à Mk. 1,

der **Permanenten Kunst-Ausstellung** zu **Altenburg** sind wieder angekommen und zu haben bei **H. Gotthardt, Freiberg, Obermarkt.** Die Verlosung findet erst am **8. Dezbr.** d. J. statt.

## Musikalien gratis!

Die unterzeichnete Verlagshandlung gewährt ihren Abonnenten auf  $\frac{1}{2}$  Jahr für 1 Mt. 50 Pf., auf ein ganzes Jahr für 3 Mt. Musikalien aus ihrem Verlag als **Prämie gratis.** (Probe-Nummern gratis.) **Musik-Zeitung „Das Orchester“.** **J. G. Seeling, Dresden-N.**

## Banille,

schönste Waare, empfiehlt **O. A. Janett.**

## Nürnberger Lebkuchen

verschiedener Art, vom Königl. Bair. Hoflieferanten **Hch. Häberlein**, sind eingetroffen und empfehle selbige zu gefl. recht fleißiger Abnahme.

Zugleich erlaube ich meine w. hiesige und auswärtige Kundschaft, ihren **Weihnachtsbedarf an Pfefferkuchen, Konfekturen und Zuckerverwaren** recht bald zu bestellen, da sich die Aufträge schon jetzt so kolossal häufen, daß ich später kaum im Stande sein werde, allen Anforderungen sofort entsprechen zu können!

Hochachtungsvoll **Th. Gebauer, Konditorei u. Zuckerverwarenfabrik,** 12 auß. Bahnhofstraße 12.

## Salon-Öel,

besser als **Kaiser-Öel**, mithin das **ungefährlichste** aller Brennöle, empfiehlt **Bruno Dress, Untermarkt.**

## Kordyantoffel! Kordyantoffel!

in sehr schönen Mustern empfiehlt als billigstes **Weihnachtsgeschenk** **Karl Klemm, Domgasse 5, I.**

Vorzüglich für Kinder ist **Zimpe's Rindernahrung.** Lager bei **Wilh. Gähne, Freiberg.**

**Sophas, Matratzen, Stühle** u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen **Wilh. Schröder, Gerderstr. 3,** gegenüber der Knabenbürgerschule.

**Ausgezeichnete Speisekartoffeln,** à Btr. 2 Mt., à Mtz. 20 Pf., empfiehlt **Fr. Franz, Burgstraße 32.**

## Große Pieler Speck-Pöcklinge

täglich frische Sendung, empfiehlt **Ernst Lieber.**

## Sandmandelkleie

ärztlich empfohlen und vorzüglich bewährt gegen alle Hautunreinheiten. Büchse 60 Pfg. und 1 M. bei **Carl Korb, Ullmann & Sohn, A. Wagner,** sonst Rössler.

## Robert Mehner,

**Nr. 5 Bahnhofstraße Nr. 5,** empfiehlt seinen **Barbier- und Haarschneide-Salon** einer geneigten Beachtung

## Messer, Gabeln, Löffel

findet man in größter Auswahl bei **Robert Pressler, Burgstraße 18.**

## Feinkes Magdeb. Sauerkraut,

$\frac{1}{2}$  Kilo 8 Pf., empfiehlt **M. Feige, Fischerstraße.**

## Federbetten v. 12 Mt. an

empfiehlt **L. Romer, Unterg. 12.** **Auspolstern von Möbeln** solid u. billig.

## Stets frischen, feinsten, gebrannten holländ. Kaffee

von **Carl Schnitzler**. Nymegen in Holland und Grefeld. Dieser Kaffee ist ohne jeden künstlichen Zusatz und von seinem Aroma und hat sich überall schnell eingebürgert. Preis pro Pfd. M. 1.20, halbes Pfund 60 Pfg. Niederlage in **Freiberg i. S.** bei **Theodor Gebauer, Konditorei und Café, äußere Bahnhofstraße Nr. 12.**

## Eiszucker,

als vorzüglich bewährtes Mittel gegen **Susten u. Heiserkeit.** **Alleinige Niederlage** für **Freiberg** bei **B. Heyden,** **Leht Humboldtstraße 1** und **Öde der äußeren Bahnhofstraße.**

## Bilderbücher, Jugendschriften, Selbstbeschäftigungsspiele, Gesellschaftsspiele

in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **A. Schultz.**

## Java-Kaffee,

a Pfd. 120 Pf., gebrannt und zubereitet nach **Professor Liebig's Methode**, empfiehlt von vorzüglicher Qualität **C. G. Modes.**

Prima **Magdeburger Sauerkraut**, **Lübenauner Pfeffergurken** und **saure Gurken**, **Zwiebeln**, **Möhren**, **Meerrettig** u. **Kartoffeln**, **niederländisches** und **steiermärkisches Tafelobst** empfiehlt das **Grünwaarengeschäft** am **Wernerplatz.** **L. Schnabel.**

## Reine Ungar-Weine

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß- od. Rothwein** (Auslese) M. 3.40 frko. sammt **Fäßchen** gegen **Postnachhm.** **Anton Tohr, Weinproduzent, Werschetz, Ungarn.**

## Teilschen-Abfall-Seite Rosen-Abfall-Seite

in ganz vorzüglicher Qualität per **Paket** (3 Stück) 40 Pf. bei **Carl Korb,** hinterm **Rathhaus.**

## Modellirbogen, Laubsägevorlagen, Theaterbogen etc.

bei **C. Rühle, auß. Bahnhofstr. 11.**

## Neue Bettfedern,

**fertige Inlets, Ueberzüge, Betttücher u. Strohsäcke** kauft man gut und billig bei **Carl Hubricht, Petersstraße 15.**

## Sägewerk Lichtenberg,

empfiehlt außer seinem stets bedeutenden Lager **Sicht- und buch. geschnittener und runder Hölzer**, auch **Brennholz** in **Scheiten, Knüppel, Schwarten und Säumlänge** (gebunden), bei **Zusicherung schnellster Bedienung** und **billigster Preise** **F. A. Haenel i. B.**

## Schellfisch,

a Pfund 25 Pf., **Säsen, à Stück** von **M. 2.50 Pf. an, Kapaune, Boularden, Enten, Fasanen, Truten** empfiehlt **Leop. Fritzsche.**

## Lagerbier-Hefe,

welche sich vermöge ihrer **Reinheit und Triebkraft**, so gut wie **obergährige**, zum **Baden** eignet, empfiehlt stets frisch, billigst **J. Biller, Stadtbraumstr.**

## Todesfalls halber ist ein in einem belebten industriereichen Orte des Erzgebirges seit langen Jahren betriebenes

## Böttcher- und Reifengeschäft

mit guter **Kundschaft**, sämtlichem **Handwerkzeug**, div. fertigen und halbfertigen **Gefäß** und **Mutholz** sofort **vortheilhaft** zu **verkaufen.** Offerten unter **Ch. W. P. 13** an **Caafenstein & Vogler, Rimbach i. S.** erbeten.

## Böhmische Wallnüsse

werden im **Ganzen** und **Einzelnen** billig **verkauft** b. **Augustin & Wahl, Rathhausst. 1.**



Eine gute **Bug-u. Buchtkuh**, im **Stall** die **Wahl**, im **Gute** Nr. **51** in **Großsirma.**

Eine **junge, hochtragende Kuh** ist zu **verkaufen** in **Friedeburg Nr. 5.**

Zu **verkaufen** zwei **Läufer Schweine** rother **Weg 28.**

**Verkauft werden drei gute Arbeits-Pferde** und **eine gute Zuchtkuh** **Dresdnerstrasse Nr. 13.** **Der Besitzer des Viehes.**

## Ein Pferd,

gut und **billig**, steht **preiswerth** zum **Verkauf** **Berthelsdorf Nr. 34.**

## Pferdeverkauf.

1 **gefundes, starkes Pferd** (starker **Zieher**) wird als **überzählig** **verkauft.** **Mann, Berthelsdorf Nr. 94.**

Ein **festes Pferd** zum **Schlachten** ist **Donnerstag**, den **3. Dezember**, **früh**, im **Preussischen Hof** zu **verkaufen.**

Zu **verkaufen** gute **Muß- und Tafel-Aepfel** in **großer Auswahl** **Untermarkt 2.**

Ein **gut verzinsbares Haus**, passend für **Holz- und Kohlenhandel**, ist **preiswerth** zu **verkaufen.** Zu **erfahren** in der **Exp. d. Bl.**

## Säsen u. fette Gänse

kauft **Heinrich Süß, Kleine Börse.**

Ein **Zughund** wird zu **kaufen** gesucht **untere Langegasse 6.**

Offene **Stellen** aller **Branchen** bringt der **„Deutsche Zentral-Stellen-Anzeiger“** in **Zübingen** **Württ. (früher in Zübingen)** stets in **größter Anzahl.** **Probe-Nummern gratis.**

Einen **guten Schuhmacher** sucht bei **höchstem Lohne** **Seifert, Kirchgasse.**

1 **Schuhmachergehilfen** f. **Walther, Halsbach.**

## Ein Schuhmacher-Gehilfe,

guter **Arbeiter**, kann **sofort** als **Erster Arbeit** erhalten bei **Robert Göppler** in **Brand.**

## Geübte Cigarren-Sortierer

suchen **Saupe & Ortelli.**

Gesucht wird eine **bescheidene, anständige** **Person** zum **Blätten** und **Ausbeßern.** Zu **erfragen** in der **Exp. d. Bl.**

## Gesuch.

Für das **Hospital St. Johannis** wird zum **1. Januar** ein **tüchtiges Küchenmädchen** gesucht. Zu **melden** bei **Hausverwalter Eckhardt** daselbst.

## Gesucht

wird per **1. Januar** ein **zuverlässiges Mädchen** für **häusliche Arbeit** und zum **Bedienen** der **Gäste.** **Mit Buch** zu **melden** **Borngasse 5.**

## Cigarrenarbeiterinnen

werden gesucht **Petersstraße 9.**

2 **Kellnerinnen**, 2 **Haus-**, 2 **Küchenmädchen**, 2 **Def.-Wirthschafterinnen**, 1 **Milchfrau**, viele **Stall- u. Hausmägde**, 180 **M. Lohn**, sucht **Zeun, Burgstraße 30.**

## Per 1. Januar 1886

wird ein **solides, zuverlässiges Mädchen**, welches im **Kochen** erfahren und sich jeder **häuslichen Arbeit** unterzieht, für den **bügerl. Haushalt** eines **alleinstehenden Herren** gesucht. Zu **erfahren** in der **Exp. d. Bl.**

## Ein Logis

im **Preise** von **120-180 Mark**, bestehend in **Stube, Kammer u. Küche** etc., wird **sofort** oder zum **Neujahr** zu **miethen** gesucht. **Werthe** **Adressen** bei **Herrn Kaufmann Mehner, Rittergasse**, erbeten.

**Möbl. Logis** gesucht. Offerten mit **Preisangabe** unter **G. K. 132** in die **Expedition** d. **Bl.** erb.

## Gesucht

wird zu **Neujahr** von **ruhigen Leuten** ein **freundliches Logis**, bestehend aus **Stube, Kammer** und **Küche**. **Zahlung** **pünktlich.** **Adr.** in d. **Exp. d. Bl.** unter **S. 12** niederzulegen.

Ein **Parterre-Logis** ist an **ruhige, kinderlose Leute** zu **vermieten** **Borngasse Nr. 1.**

Zu **vermieten** ist ein **Logis** an **ruhige Leute** **Obermarkt 13.**

Zu **vermieten** ist **Stube** und **Kammer** **Berggäßchengasse 4.**

1 **Logis** zu **vermieten** **Brauderstraße 19.**

**Gut möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer** zu **vermieten** **Nonnengasse 13, I.**

**Zu vermieten.** Ein **Dachlogis** nebst **Zubehör** ist an **ruhige Leute** zu **vermieten** und **Neujahr 1886** zu **beziehen.** **Freibergsdorf, Reugasse 25 h.**

Ein **gut möbl. Zimmer** per **1. Januar** zu **vermieten.** **Kesselgasse 9, I.**

**Bermiethung.** 2 **Stuben**, 2 **Kammern** mit **allem Zubehör** **äußere Schöneberggasse Nr. 11**

Ein **freundl. möblirtes Logis** ist zu **vermieten** **Gerderstraße 5.**

Ein **K. möbl. Stübchen** ist an **einen sol. Herrn** zu **vermieten.** **Nonnengasse 31, III.**

**Freundlich möbl. Zimmer** zu **vermieten** **Borng. 17, II, Nähe** der **Hornstr.**

**Kost und Logis** für **2 Herren** **Mühlgasse 6, I., Bahnhofsvorstadt.**

2 **Schlafstellen** sind an **2 Herrn** zu **vermieten** **Kirchgasse 16.**

## 2 bis 3000 Mt.

werden auf **zweite sichere Hypothek** bei **pünktlicher Zinszahlung** **gesucht.** Zu **erfahren** in der **Exp. d. Bl.**

## Der Verein Wohlthat

sagt hierdurch **allen** **Denen**, die **durch ihre gütige Mitwirkung** und **durch Beiträge** das **Zwecken** des **Vereins** so **erfreuliche Vergnügen** **veranstalten** **helfen**, den **herzlichen Dank.** **Freiburg.** **Der Vorstand.**

## Elsa 10000.

Brief **erliegt** seit **Donnerstag.** **R. L.**

## Zugelassen

ein **kleiner, schwarzer Hund** mit **weißen Pfötchen**, **rothem Halsband**, **Nr. 2177, Amtsh. Flöha.** **Abzuholen** bei **H. Schütz, Brand.**

3 **Trommeltauben**, schwarzschwarz, sind **seit** **einigen Tagen entflohen.** **Gegen Bel.** **abzug.** **Kessels. 23.**

**Verloren** ein **Dienstbuch** in **Freiberg.** **Dresdnerstraße 15.**

**Verloren** in der **Union** ein **Cigarren-Stui**, **gezeichnet.** **Paul Böhme.** **Geg. Bel.** **abzugeben** **Stollhausgasse 1, part.**